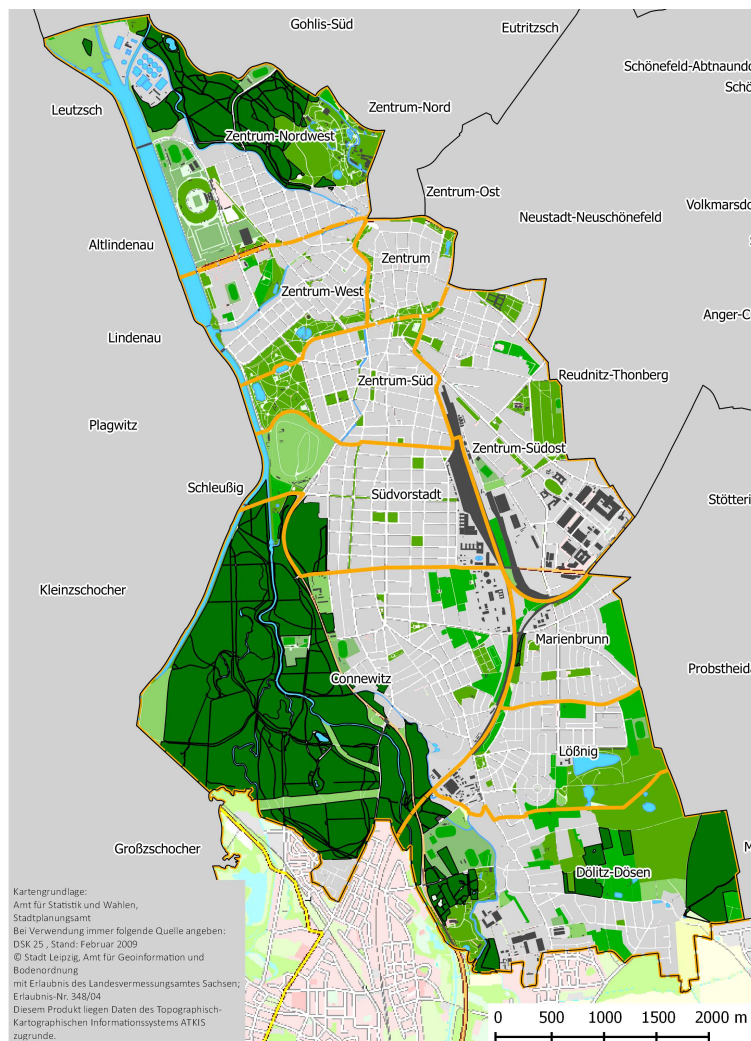


## Planungsraumkonzept Mitte/Süd

Mit der Einführung des neuen Fachplanes der Kinder- und Jugendförderung im Jahr 2012 wurde u.a. das Ziel verfolgt, die Freien Träger der Jugendhilfe frühzeitig in die Ausgestaltung der Jugendhilfeplanung einzubinden, um so die Steuerung der vorzuhaltenden Leistungsangebote und Maßnahmen der Kinder- und Jugendförderung zu optimieren. Nach nun zweieinhalb Jahren intensiver Zusammenarbeit zwischen den Freien Trägern der Jugendhilfe und der Verwaltung sollen hier zunächst die vergangenen Prozesse der Vernetzung sowie die Aktivitäten beschrieben werden, welche Ergebnisse erzielt wurden, welche Potentiale vorhanden sind und welche Handlungsbedarfe und -schritte daraus abgeleitet werden können.



## 1. Umsetzung des Fachplans von 2012

Im Fachplan Kinder- und Jugendförderung 2012 wurden für den Planungsraum Mitte/ Süd im Wesentlichen folgende Handlungsbedarfe ausgewiesen:

- die Implementierung der Schulsozialarbeit an allen Grundschulen im Kerngebiet,
- der Ausbau der Familienbildung in Form von Angeboten vor allem für bildungsferne Familien und Familien mit multiplen Problemlagen,
- die Koordinierung und der Ausbau von Netzwerkarbeit, um die Kommunikation und den Austausch zwischen den Akteuren zu intensivieren und auszubauen,
- die Bereitstellung von Angeboten zur Unterstützung beim Übergang Schule - Beruf.

Nachfolgend wird der Stand der Umsetzung der genannten Handlungsschritte beschrieben.

### ➤ Handlungsschritt „Schulsozialarbeit“

*„Handlungsbedarf im Kerngebiet „Mitte/Süd“ wird in der weiteren Implementierung der Schulsozialarbeit an allen Grundschulen gesehen. Mit der Implementierung von Schulsozialarbeit an der Pablo-Neruda-Schule, der Schule Connewitz und der 9. Grundschule wird der Prozess in Gang gesetzt. Die Projekte der Schulsozialarbeit ab 2011/12 (Apollonia-von-Wiedebach-Schule, Petri Mittelschule und Sportmittelschule – hier ist ein Neubau in Planung), aktuell finanziert über das Bildungs- und Teilhabepaket bzw. § 77 SGB VIII, sollen auch nach Auslaufen der Modellphase vorgehalten und entsprechend finanziert werden.“*

Die Projekte der Schulsozialarbeit an den drei Oberschulen sind mit dem Ratsbeschluss „RBV-414/10“ gesichert und werden unabhängig vom Bildungs- und Teilhabepaket über Leistungsvereinbarungen nach § 77 SGB VIII finanziert.

Der Ausbau an den im Fachplan benannten Grundschulstandorten konnte bislang noch nicht realisiert werden, da der Erhalt und der Ausbau des hohen quantitativen und qualitativen Niveaus der Schulsozialarbeit die Stadt Leipzig vor erhebliche finanzielle Herausforderungen stellt. Die Implementierung der Schulsozialarbeit an den Grundschulstandorten wird im Kapitel Bedarfe wieder aufgegriffen.

### ➤ Handlungsschritt Familienbildung

*„Eine im Jahr 2011 erstellte Analyse zur Familienbildung in Leipzig hat deutlich gemacht, dass Familienbildungsangebote im Planungsraum Mitte/Süd insbesondere bildungsbewusste Familien ansprechen (vgl. Glorius; Arnold 2011). Die Angebotspalette hierzu ist ausreichend. Als besonderer Auftrag der über die Kinder- und Jugendhilfe öffentlich geförderten Familienbildungsangebote soll die Ansprache von bildungsfernen Familien und Familien mit multiplen Problemlagen formuliert werden (vgl. Glorius; Arnold 2011). Hierbei sind auch mehrsprachige Angebot bzw. Maßnahmen für Menschen mit Migrationshintergrund zu konzipieren. Der quantitative Ausbau von entsprechenden Maßnahmen, Projekten und Angeboten wird ausdrücklich gefordert.“*

Um dem Wunsch nach Familienbildung gerecht zu werden, wurden 2012 durch die vormals zuständige Stadtteilkordinatorin Gespräche mit einem Träger geführt, um dessen Angebot der Mobilen Jugendarbeit für den Leistungsbereich nach § 16 zu qualifizieren. Dadurch steht im Planungsraum ein Familienzentrum zur Verfügung.

Innerhalb des Planungsraum Arbeitskreises wurde in einem ersten Schritt die Notwendigkeit weiterer familienbildender Projekte im Hinblick auf das bestehenden Familienzentrum gemeinsam

geprüft. Im Ergebnis dessen, hat man entschieden, sich zunächst der bereits bestehenden Angebote zur Familienbildung und Elternarbeit im Rahmen der anderen Leistungsbereiche der Kinder- und Jugendförderung bewusst zu machen.

Daraus entstand gemeinsam mit allen Akteuren im Planungsraum Mitte/Süd eine Übersicht zu den Familienbildungsangeboten. Dabei wurde in ausgewählten Fachbereichen<sup>2</sup> entsprechende Projekte gesichtet, unterschiedlichen Zielgruppen zugeordnet sowie die entsprechenden Träger benannt.

Bezüglich der Zielgruppen wurden vor allem auf die Lebensphase bezogene Gruppen gebildet: potentielle und werdende Eltern, Eltern mit Kindern von 0-3 Jahre, Eltern mit Kinder in der Vor- bzw. Grundschulphase, Eltern mit Jugendlichen in der Pubertät, Menschen in der nachelterlichen Phase bzw. Großeltern sowie Angebote für Fachkräfte, die mit den genannten Zielgruppen arbeiten.

Aus der Übersicht<sup>3</sup> wird ersichtlich, dass familienbildende Maßnahmen vor allem im Bereich der Offenen Kinder und Jugendarbeit (OFT), der Jugendkulturarbeit (soziokulturelle Zentren, einzelne Vereine und Träger mit entsprechendem Schwerpunkt, Mehrgenerationenhäuser), der Jugendberatung, der Schulsozialarbeit, im Bereich der kirchlichen Sozialarbeit sowie bei stadtweiten Trägern, die ihren Schwerpunkt u.a. auf Familienbildung gelegt haben (beispielsweise der Deutsche Kinderschutzbund), durchgeführt werden.

So finden sich bei genannten Trägergruppen Angebote von der Beziehungsberatung für werdende Eltern, über die Zusammenarbeit mit Kindergärten zum Thema „Übergänge gestalten“, über Angebote zur gemeinsamen Freizeitgestaltung für alle Altersgruppen (z.B. Sport, Basteln, Kochen) und Familiennachmittage bis hin zu Vortragsreihen, Kursen und Beratungsangebote für Eltern von Jugendlichen zu alltagsrelevanten Themen und Problembereichen.

Gemeinsam wurde sich darauf verständigt, bestehende Angebote und Maßnahmen zu erhalten, zu qualifizieren sowie auszubauen.

In Bezug auf die Ansprache von bildungsfernen Familien und Familien mit multiplen Problemlagen gibt es verschiedene Projekte mit dem Ziel, die Familien zu unterstützen.

Es existieren Angebote zu Suchtprävention, Stressbewältigung, Stärkung der Elternkompetenz und Lebensberatung sowohl von vorwiegend planungsraumbezogen wie auch stadtweit agierenden Trägern. Allerdings beruhen diese Angebote immer auf Basis der Freiwilligkeit der Klienten, das bedeutet eine Vielzahl an stark problembelasteten Familien nehmen die Angebote häufig nicht wahr.

Dahingehend kommt der Arbeit der OFTs, der Streetworker sowie der Schulsozialarbeit besondere Bedeutung zu. In diesen Arbeitsbereichen kann der Kontakt zu den Familien hergestellt werden, die nicht selbstständig eine Beratung oder einen entsprechenden Kurs oder Workshop aufsuchen. Denn: die Kinder dieser Familien halten sich oft entweder in den OFTs oder im Viertel auf oder sind dem Schulsozialarbeiter/ der Schulsozialarbeiterin bereits bekannt.

Die Kontaktaufnahme über die Kinder zu den dazugehörigen Eltern gestaltet sich zwar in den meisten Fällen als schwierig, ist aber häufig die einzige Möglichkeit.

Neben der Beratung durch die eigene Einrichtung und neben dem Angebot eigener familienbildender Maßnahmen kommt den Trägern die Aufgabe der Weitervermittlung zu.

Deshalb ist die Zusammenarbeit und der Informationsaustausch innerhalb des Planungsraums unter den Trägern von großer Bedeutung. Ebenso sind die ersten Schritte für eine engere Zusammenarbeit mit dem Allgemeinen Sozialdienst getan, diese soll weiter ausgebaut werden, mit dem Ziel, einmal im Jahr den Austausch mit dem ASD inhaltlich im Planungsraum Arbeitskreis zu verorten.

---

2 Offene Kinder- und Jugendarbeit (§11), Jugendberatung (§11), Jugendarbeit (Jugendkulturarbeit, Jugendmedienarbeit, geschlechtsspezifische Arbeit, Jugendbildung) (§11), Streetwork (§13), Schulsozialarbeit (§13), Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit (§13) und Familienbildung (§16)

3 Die ausführliche Übersicht befindet sich im Anhang.

Seit dem Jahr 2013 wird versucht, sich im Rahmen eines Familienbildungsprojektes „Vätercafé“, einer speziellen Zielgruppe: Alleinerziehende Väter, anzunehmen. Das zunächst über das Planungsraumbudget finanzierte Projekt wurden vom freien Träger der Jugendhilfe LEMANN e.V. als festes inhaltliches Angebot in dessen Konzeption integriert und ist somit seit 2014 Bestandteil der Kinder- und Jugendförderung. Zunächst erfolgte die Durchführung wöchentlich im Rahmen des Familiennachmittags in den Räumlichkeiten des OFT „Am Mühlholz“. Aufgrund der geringen Teilnehmerzahlen entschied sich der Träger, das Angebot an einem anderen Ort neu zu etablieren: Seit Oktober 2014 findet das „Vätercafé“ dienstags von 16.00 – 18.00 Uhr im Familiencafé Yellow des Haus Steinstraße e.V. statt. Bisher wird das Angebot hauptsächlich durch Laufpublikum genutzt. Es wird weiterhin Aufgabe sein, das Angebot zu qualifizieren, durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Netzwerkpartner einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen und somit als festes Angebot zu etablieren. Eventuell ist dafür eine nochmalige Änderung des Durchführungsortes sowie eine Überarbeitung der Methoden der Öffentlichkeitsarbeit notwendig.

### ➤ Handlungsschritt Netzwerkarbeit

*„Die Qualifizierung der Netzwerkarbeit in und für den Planungsraum ist eine hoch priorisierte Aufgabenstellung und in enger Abstimmung zwischen dem Amt für Jugend, Familie und Bildung und den freien Trägern zu entwickeln. Die Zielstellung besteht in der weiteren Verbesserung der Kommunikation unter den Akteuren, der Weiterführung der Organisation von Erfahrungsaustauschen und einer zentralen Koordinierung der Lobbyarbeit für die Zielgruppen der jeweiligen Leistungsbereiche. Die anstehende Zusammenführung der Sozialräume/ Ortsteile der Stadtbezirke Mitte mit den Ortsteilen des Stadtbezirkes Süd und die Entwicklung von Synergien für den Planungsraum in Gänze stellt für die Akteure – und hier sowohl für die Verwaltung als auch für die freien Träger – eine sehr große Herausforderung dar.“<sup>4</sup>*

In einem ersten Schritt zum Aufbau eines aktiven Netzwerkes im Planungsraum Mitte/Süd wurden alle ansässigen Träger in kleinen Gruppen durch den Träger mit Managementfunktion zu einem Gespräch eingeladen, um sich über die beiderseitigen Erwartungen auszutauschen.

Es bestanden bereits verschiedene Formen des Austausches und der Kooperation zwischen verschiedenen Trägern, die sich aber auf verschiedene Anlässe bzw. auf Ortsteilebene (für Stadtteilstunden, im Rahmen der IG Connewitz) beschränkten.

Aufgrund der Größe und der Vielzahl der Träger im Planungsraumarbeitskreis wurden zwei Arbeitskreise installiert: Planungsraumarbeitskreis Mitte und Planungsraumarbeitskreis Süd. Auf Wunsch der Träger und aufgrund des Zieles, beide Ortsteile zusammen zu führen, gibt es seit November 2013 einen gemeinsamen Arbeitskreis. Der Planungsraumarbeitskreis findet ca. 10 mal jährlich (monatlich) statt. Die Termine werden am Ende des Vorjahres festgelegt und sind allen Trägern bekannt. Eine grobe thematische Jahresplanung wird unter Einbezug der jährlichen Evaluation erarbeitet. So wurde sich im März 2015 darauf verständigt, einmal im Jahr (September) einen Arbeitskreis für einen Austausch mit dem Allgemeinen Sozialdienst zu nutzen, indem alle Beteiligten in den Dialog treten und Fragen gestellt werden können. Die Planung lässt aber immer auch die Möglichkeit zu, auf aktuelle, brisante Themen reagieren und diese einbinden zu können, bspw. die Einrichtung einer Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge in Dölitz-Dösen.

In den letzten beiden Jahren hat sich ein stabiler Teilnehmerkreis von ca. 20 freien Trägern der Jugendhilfe entwickelt. Im Planungsraum Mitte/Süd ist es gelungen, die Sozialbezirksleiterin des ASD Süd als festes Mitglied zu gewinnen, die sich zudem aktiv einbringt und den Anliegen der Träger jederzeit offen gegenüber steht. Weitere Teilnehmer wie Vertreter von Schulen (neben der Schulsozialarbeit), Kindertagesstätten, Bildungsträger usw. werden themenbezogen eingeladen bzw. sind über den Verteiler und das Protokoll des Planungsraumarbeitskreises angebunden.

---

4 Fachplan 2012, Seite 127

Die halb- bzw. jährlich mittels eines Fragebogens durchgeführte Evaluation zum Planungsraumarbeitskreis ergab Ende 2014 folgende positive wie auch kritische Rückmeldungen:

Postives Feedback	Verbesserungsbedarf
Die Zusammenlegung der Arbeitskreise Mitte und Süd ermöglicht ein gemeinsames Arbeiten an Inhalten und sozialräumliches Denken.	Noch fehlen die Synergieeffekte für die eigene Arbeit der Träger. (Eine regelmäßige Aufforderung, aktuelle Themen aus der eigenen Arbeit einzubringen, erfolgt, wird aber noch nicht intensiv genutzt)
Die regelmäßige Gruppenarbeit sowie die Möglichkeit, sich am Ende eines jeden Arbeitskreises individuell zu aktuellen Themen austauschen zu können.	Noch keine praktische Umsetzung der Inputs möglich.
Austausch, Abstimmung und Vernetzung mit Akteuren verschiedener Leistungsbereiche der Jugendhilfe ist hilfreich.	
Sehr guter Einblick in die Entwicklung der Jugendhilfe durch das Amt für Jugend, Familie und Bildung	

Die feste Gruppe von Freien Trägern der Jugendhilfe als Teilnehmerkreis wird regelmäßig themenbezogen durch weitere Mitglieder ergänzt. Dies sehen wir als ersten Schritt auf dem Weg einer gelingenden Netzwerkarbeit. Um für alle Träger Synergieeffekte zu generieren und einen Mehrwert zu schaffen, braucht es Zeit, Vertrauen und Kontinuität. Dies wird Aufgabe der nächsten Jahre sein.

Die Einbindung der stadtweiten Träger ist seit Anfang an ein großes Thema. Gerade in Mitte sind ein Großteil der stadtweiten Träger verortet. Diesen steht jederzeit die Möglichkeit offen, sich themenspezifisch (auch in anderen Planungsraumarbeitskreisen) einzubringen, ohne dass der zeitliche Aufwand für die jeweiligen Träger zu hoch ist. Dafür werden die Termine der sechs Planungsraumarbeitskreise überschneidungsfrei geplant.

### ➤ Handlungsschritt Übergang Schule-Beruf

*„Der Anteil der jugendlichen Erwerbslosen im Kerngebiet erfordert die Stabilisierung einer zielgruppenspezifischen Projektentwicklung im Kontext von arbeitsweltbezogener Jugendsozialarbeit. Trotz einer positiven Prognose hinsichtlich der Entwicklung des Lehrstellenmarktes und der Ausbildungssituation an sich ist die Vermittlung in Projekte in den Arbeitsfeldern „Berufsvorbereitung“ und „Übergang Schule/Beruf“ insbesondere in Lößnig und Connewitz gezielt zu entwickeln und vorzuhalten.“<sup>6</sup>*

Bei den Angeboten am Übergang Schule-Beruf handelt es sich um stadtweite Angebote nach § 13 SGV III, nach § 16 SGB II sowie §§ 49 und 75 SGB III. Eine Zuweisung und Teilnahmen an den Angeboten und Projekten erfolgt durch das zuständige Fachamt nach den Kriterien Zugangsvoraussetzung, Teilnehmerkapazität und Fachinhalte. Maßnahmen nach dem SGB II und III werden in der Regel über das Regionale Einkaufszentrum im Rahmen einer öffentlichen Ausschreibung vergeben. Die Angebote am Übergang Schule-Beruf müssen sich an den Zielgruppen und deren Bedarfen orientieren und sind immer als stadtweite Leistungen vorzuhalten.

Eine Implementierung spezieller Projekte in Connewitz und Lößnig ist aufgrund der Vorgaben der

einzelnen Rechtskreise nicht möglich und auch nicht zielführend.

Im Bezug auf die Gesamtstadt arbeitet seit 2013 ein Fachgremium Jugend und Beruf an folgenden Themen:

1. Herstellung von Transparenz sowohl in Bezug auf die Zielgruppe als auch auf die Angebote
2. Regelung der Datenübermittlung im Rahmen der geltenden datenschutzrechtlichen Bestimmungen für die einzelfallbezogene Zusammenarbeit
3. Koordination der Angebote und Maßnahmen der Träger sowie der Integrations- und Hilfsprozesse
4. Zusammenschluss unterschiedlicher Beratungs-, Informations- und Dienstleistungsangebote unter einem Dach → Konzeption und Planung eines U-25-Hauses

Die rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit, Abstimmung von Maßnahmen sowie die Implementierung dieser sollte also auf gesamtstädtischer Ebene bleiben und wird zudem mit der Einrichtung des U-25-Hauses (Arbeitstitel) eine neue Qualität erfahren. Auf Ebene des Planungsraumes ist das Ziel, dass alle Träger der freien Jugendhilfe Ansprechpartner/-innen der Jugendberatungsstelle „JukON“ sowie der jeweiligen Fachämter kennen und in Grundzügen die am Übergang Schule-Beruf bestehenden Angebote benennen können.

## 2. Sozialraum- und Lebenslagenbeschreibung<sup>6</sup>

Abgrenzung des Planungsraumes	Die Grenzen des Planungsraumes Mitte/Süd sind die Prager Straße im Nordosten und das Landschaftsgebiet im Südosten. Im Süden des Gebietes dient der Stadtrand als Grenze sowie das Elsterflutbecken im Westen.
Potenziale des Planungsraumes	Der Planungsraum Mitte/ Süd zeigt je nach Ortsteil differenzierte Strukturen auf. Ein großer Teil des Planungsraums (Zentrum, Zentrum-West, Südvorstadt, Connewitz) befindet sich zentral und in infrastrukturell gut erschlossener Lage. Der gut ausgebaute öffentliche Nahverkehr sowie Fahrradwege ermöglichen ein hohes Maß an Mobilität. Hier leben vor allem Studenten und junge Familien aufgrund der Vielzahl an verschiedenen kulturellen und gastronomischen Einrichtungen sowie Freizeitgestaltungsmöglichkeiten. Dazu trägt auch die Nähe zu verschiedenen Hochschulen bei (Universität Leipzig, Hochschule für Technik und Wirtschaft, Hochschule für Graphik und Buchkunst u.a.). Vor allem im letzten Jahrzehnt haben sich dort Strukturen für alternative und nachhaltige Lebensstile entwickelt. Der Stadtteil Connewitz ist aufgrund seiner Geschichte von einer Vielzahl an Subkulturen geprägt. Die Naherholungsgebiete Auwald, Wildpark, Johannapark und Clara-Zetkin-Park, der Freizeitpark Lößnig-Dölitz, Spielplätze und Sportplätze sorgen für Erholung und werden vor allem zu den Wochenenden gerne aufgesucht.
<b>Bevölkerung</b>	
Bevölkerung (allgemein)	Aktuell leben im Planungsraum Mitte/Süd 108.488 Einwohner/-innen <sup>7</sup> , das entspricht 20,11 % der Leipziger Bürger/-innen. Die am stärksten besiedelten Ortsteile sind die Südvorstadt (24.007) und Connewitz (17.971). Die am wenigsten bewohnten Ortsteile dagegen sind Dölitz-Dösen (4.535) und das Zentrum (1.739). Die Bevölkerungsentwicklung im Planungsraum Mitte/Süd ist von einer überdurchschnittlich positiven Dynamik im Vergleich zur gesamtstädtischen Entwicklung geprägt. Seit 2008 nahm die Einwohnerzahl um 8,7 % zu. Im Fünfjahresvergleich verbucht der Ortsteil Dölitz-Dösen mit 14,2 % den prozentual größten Bevölkerungsgewinn. Die Ortsteile Zentrum-Südost (+ 3,4%), Marienbrunn (+ 2,7%) sowie das Zentrum-Süd verzeichnen dagegen eine hohe Bevölkerungszunahme in den Jahren 2012 zu 2013. Das Zentrum-Süd gewann zu dem auch im Fünfjahresvergleich seit 2008 mit 12,6 % überdurchschnittlich an Einwohner/-innen hinzu.
Bevölkerungsvorausschätzung nach Ortsteilen 2012 bis 2024	Der Planungsraum Mitte/Süd soll laut Schätzung bis 2024 um 5,7 % wachsen, wobei für die einzelnen Ortsteile ein unterschiedliches Wachstum prognostiziert wurde. Den höchsten Zuwachs (+ 18,9 %) wird das Zentrum erleben, gefolgt von Marienbrunn (+ 15,8 %), Dölitz-Dösen (+ 14,5 %), Zentrum-West (+ 13,1 %) sowie dem Zentrum-Nordwest (+ 12,4 %). Ein moderates Wachstum wurde für alle anderen Ortsteile im Planungsraum vorausgesagt. Lediglich für

<sup>6</sup> Daten vom 31.12.2013

<sup>7</sup> vgl. Ordnungsamt Leipzig (Einwohnerregister), Amt für Statistik und Wahlen, Stand 2013

	Lößnig wird eine Bevölkerungsabnahme bis 2024 von – 6,4 % angenommen. Folgt man der Bevölkerungseinschätzung, so werden im Jahr 2024 ca. 6.090 Einwohner/-innen mehr als 2012 im Planungsraum Mitte/Süd leben.
Durchschnittsalter im Planungsraum	Im Fünfjahresvergleich wird erkennbar, dass das Durchschnittsalter im gesamten Planungsraum von 43,2 Jahre auf 42,5 Jahre gesunken ist und damit unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 43,6 Jahren lag. Auffallend deutlich sank das Durchschnittsalter in Zentrum-Südost (- 2,4 Jahre) und Zentrum-Süd (- 1,2 Jahre). Nur in Lößnig (+ 0,5 Jahre) und Zentrum-Nordwest (+ 0,2 Jahre) steigt das Durchschnittsalter leicht an. Die Bevölkerung mit dem höchsten Durchschnittsalter 2013 lebt im Ortsteil Marienbrunn (49,9 Jahre), die jüngste Bevölkerung in der Südvorstadt (36,7 Jahre). Zentrum-Nordwest (37,6 Jahre), Connewitz (39,2 Jahre), Zentrum-Südost (40,0 Jahre) und Zentrum-Süd (41,6 Jahre) waren weitere Ortsteile mit einer im Vergleich zur Gesamtstadt überdurchschnittlich jungen Bevölkerung.
Jugendquote im Planungsraum	Die Jugendquote <sup>8</sup> im Planungsraum Mitte/Süd lag mit einem Wert von 18,1 unter dem Durchschnitt der Stadt Leipzig (18,8). Mit einer Zunahme um 4,0 bzw. über 4,0 Punkte stieg die Jugendquote im Vergleich zum Jahr 2008 in den Ortsteilen Zentrum-West (+ 4,5), Marienbrunn (+ 4,3) und Zentrum-Nordwest (+ 4,0) besonders stark an. Der höchste Wert lag mit 24,9 im Jahr im Zentrum-Nordwest vor. Die niedrigste Jugendquote kann mit einem Wert von 6,5 für das Zentrum konstatiert werden. Gesamt betrachtet, wiesen nur die Ortsteile Zentrum, Zentrum-Süd, Zentrum-Südost und Lößnig eine im Verhältnis zur Gesamtstadt unterdurchschnittliche Jugendquote auf.
Anteil der Altersgruppe 0 – bis unter 6-jährige an der Bevölkerung im Planungsraum	2013 lebten 7.146 der 0- bis unter 6-Jährigen im Planungsraum Mitte/Süd. Auf Ortsteilebene liegen das Zentrum-Nordwest (943), die Südvorstadt (1.960) sowie Connewitz (1.216) deutlich über dem städtischen Durchschnitt. Die Ortsteile mit den wenigsten 0- bis 6-Jährigen sind das Zentrum (47) und Lößnig (433).
Anteil der Altersgruppe 6 – bis unter 10-jährige an der Bevölkerung im Planungsraum	Die Anzahl der im Planungsraum Mitte/Süd lebenden 6- bis unter 10-Jährigen lag 2013 bei 3.592. Auf Ortsteilebene liegen hier das Zentrum-Nordwest (478), die Südvorstadt (931) sowie Connewitz (635) über dem städtischen Durchschnitt. Die Ortsteile mit den wenigsten 6-bis 10-Jährigen sind das Zentrum (18), Dölitz-Dösen (182) und Marienbrunn (186).
Anteil der Altersgruppe 10 – bis unter 18-jährige	2013 lebten 4.968 10- bis unter 18-Jährige im Planungsraum. Auch wenn der Anteil damit unter dem Durchschnitt der Gesamtstadt liegt,

<sup>8</sup> Die Jugendquote ist die Anzahl der Einwohner/-innen im Alter von unter 15 Jahren bezogen auf 100 Einwohner/-innen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren.



an der Bevölkerung im Planungsraum	gibt es Ortsteile die darüber liegen: das Zentrum-Nordwest (599), Südvorstadt (1.040) und Connewitz (964). Die Ortsteile Zentrum (31 %) und Dölitz-Dösen (246) liegen deutlich unter dem Durchschnitt.
Anteil der Altersgruppe 18 – bis unter 27-jährige an der Bevölkerung im Planungsraum	Der Anteil der 18- bis unter 27-Jährigen an der gesamten Zahl der Einwohner/-innen lag 2013 im Planungsraum mit 15,27 % (16.428) deutlich über dem städtischen Durchschnitt (12,27 %). Ein Großteil der Ortsteile liegt ebenso über dem städtischen Durchschnitt: z.B. Zentrum-Südost (3.270), Connewitz (2.424) und die Südvorstadt (3.882). Die wenigsten Einwohner dieser Altersgruppe verzeichnen: das Zentrum (295), Dölitz-Dösen (350), Marienbrunn (578) und Zentrum-Nordwest (578).
<b>Migrationshintergrund</b>	
Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu den Einwohner/-innen <sup>9</sup> der 0- bis unter 27-jährigen im Planungsraum	Im Planungsraum Mitte/Süd wurden 6050 Einwohner/-innen mit Migrationshintergrund registriert. Der prozentuale Anteil (Jugendliche unter 27 Jahre im Vergleich zu allen unter 27-Jährigen) ist im Jahresvergleich von 18,4 % im Jahr 2012 auf 19,2 % im Jahr 2013 gestiegen und liegt damit deutlich über dem der Gesamtstadt (15,8 %). Zwischen den einzelnen Ortsteilen bestehen jedoch große Unterschiede: So hatte der Ortsteil Zentrum-Südost mit 41,9 % einen sehr hohen Anteil an Einwohner/-innen mit Migrationshintergrund und die Ortsteile Connewitz (9,3 %) und Dölitz-Dösen (10,2 %) einen sehr geringen.
<b>Soziale Lage</b>	
Leistungsempfänger/-innen von Arbeitslosengeld II (ALG II) und Sozialgeld und Anzahl von Bedarfsgemeinschaften	Im Planungsraum Mitte/Süd wurden 7.375 Leistungsempfänger/-innen von Arbeitslosengeld II registriert (14 % der Gesamtstadt), 196 weniger als im Jahr 2012. Setzt man die absoluten Zahlen ins Verhältnis zur Gesamteinwohnerzahl der Ortsteile, so sind besonders betroffen: Zentrum-Südost (10,64 %), Lößnig (9,56 %) und Connewitz (9,47 %). Bei den Leistungsempfänger/-innen von Sozialgeld wurden im Planungsraum 2.048 (11,49 % der Gesamtstadt) registriert, 47 weniger als im Jahr 2012. Betrachtet man die Ortsteile, fallen auch hier besonders Lößnig (3,13 %), das Zentrum-Südost (3,02 %) und Connewitz (2,72 %) auf. Das prozentuale Verhältnis der Bedarfsgemeinschaften an der Gesamteinwohnerzahl der Ortsteile bestätigt den vorgenannten „Trend“: Connewitz (8,45 %), Zentrum-Südost (8,41 %) und Lößnig (7,62 %).
Anteil der Sozialgeldempfänger/-innen an den unter 15-	Bezüglich der Sozialgeldempfängerinnen unter 15 Jahre ist der Wert um 48 auf 2.005 gesunken. Der prozentuale Anteil sank im Planungs-

<sup>9</sup> Alle Angaben beziehen sich auf Einwohner/-innen mit Hauptwohnsitz im Planungsraum. Einwohner/-innen mit Nebenwohnsitz werden in dieser Darstellung nicht berücksichtigt.

jährigen im Planungsraum	<p>raum Mitte/Süd von 16,0 % auf 14,9 %.</p> <p>Betrachtet man die Ergebnisse auf Ortsteilebene, so fallen zwei Ortsteile mit überdurchschnittlichem Anteil auf: Zentrum-Südost (36,0 %) und Lößnig (32,3 %). Demgegenüber stehen die Ortsteile Zentrum (2,5 %), Zentrum-Nordwest (3,9 %), Marienbrunn (8,7 %) und Zentrum-Süd (9,2 %), wo die absoluten Zahlen der Sozialgeldempfänger/-innen unter 15 Jahren jeweils im zweistelligen Bereich liegen.</p>
<b>Jugend</b>	
Anteil der Jugendarbeitslosigkeit <sup>10</sup> bei den 15- bis unter 25-Jährigen im Planungsraum	<p>Im Planungsraum Mitte/Süd weist die Bundesagentur für Arbeit 372 registrierte 15 bis unter 25-jährige Arbeitslose aus. Der prozentuale Anteil ist im Jahresvergleich von 2,8 % auf 3,0 % gestiegen. Die meisten arbeitslosen Jugendlichen leben in den Ortsteilen Südvorstadt (83), Connewitz (79) und Zentrum-Südost (74). Im Vergleich zur Gesamtstadt ist die Anzahl der arbeitslosen Jugendlichen jedoch überschaubar.</p>
Anteil der Jugendkriminalität bei den 14- bis unter 21-Jährigen im Planungsraum	<p>Für den Planungsraum wurden im Jahr 2013 328 14- bis 21-jährige Straftäter/-innen registriert. Der prozentuale Anteil ist im Jahresvergleich (2012 zu 2013) von 6,2 % auf 6,7 % gestiegen, lag aber noch immer deutlich unter dem der Gesamtstadt mit 10,2 %.</p> <p>Zwischen den einzelnen Ortsteilen bestehen jedoch große Unterschiede. So lag der prozentuale Anteil im Ortsteil Connewitz mit 11,4 % sogar über dem gesamtstädtischen Anteil, während andere Ortsteile weit darunter liegen: Zentrum (1,3 %), Marienbrunn (3,3 %), Zentrum-Nordwest (3,7 %) und Zentrum-Südost (3,8 %).</p>
<b>Bildung</b>	
Schulanfänger/-innen mit auffälligen Testergebnissen der Schulaufnahmeuntersuchung im Planungsraum	<p>Auf der Grundlage der Ergebnisse der Schulaufnahmeuntersuchung<sup>11</sup> konnte festgestellt werden, dass die Schulanfänger/-innen im Planungsraum Mitte/Süd in den Entwicklungsbereichen Feinmotorik, Grobmotorik und Sprache weniger Auffälligkeiten zeigen als im gesamtstädtischen Durchschnitt.</p> <p>Allerdings heben sich die Werte in der Befundkategorie Sprache in den Ortsteilen Lößnig (56,5 %) und Zentrum-Südost (43,1 %) überdurchschnittlich heraus.</p> <p>In der Befundkategorie Verhalten erzielen die Schulanfänger/-innen geringfügig höhere Werte. Kinder mit den wenigsten Auffälligkeiten waren im Zentrum-Nordwest (8,0 %) zu konstatieren, die Kinder mit den meisten Auffälligkeiten kamen aus Lößnig (33,9 %).</p>
Anteil erteilter Bildungsempfehlungen für das Gymnasium an den Grundschulen im Planungsraum	<p>Im Schuljahr 2013/2014 erhielten durchschnittlich 62,4% der Viertklässler/-innen einer kommunalen Grundschule des Planungsraumes Mitte/Süd eine gymnasiale Bildungsempfehlung. Im Vergleich zum Durchschnitt der Stadt Leipzig, in der 51,0 % der Schüler/-innen eine Bildungsempfehlung für das Gymnasium erhielten, lag der Anteil im Planungsraum somit deutlich höher.</p>

<sup>10</sup> Als arbeitslose Jugendliche gelten arbeitssuchende Personen, die mindestens 15 und höchstens 24 Jahre alt sind und vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen oder nur eine weniger als 15 Stunden wöchentlich umfassende Beschäftigung ausüben, eine versicherungspflichtige Beschäftigung suchen und dabei den Vermittlungsbemühungen der Agentur für Arbeit oder des Jobcenters Leipzig zur Verfügung stehen, also arbeitsfähig und -bereit sind.

<sup>11</sup> Das sächsische Schulgesetz sieht unter § 26a SchulG vor, dass alle schulpflichtig gewordenen Kinder bzw. Kinder, die auf Wunsch der Eltern vorzeitig eingeschult werden sollen, im Rahmen der Schulaufnahmeuntersuchung durch den Kinder- und Jugendärztlichen Dienst des Gesundheitsamtes Leipzig verpflichtend untersucht werden müssen.

	<p>Lediglich die 9. Grundschule lag mit 45,5 %<sup>12</sup> unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Im Vergleich zum Vorjahr nahm die Anzahl der gymnasialen Bildungsempfehlungen an den meisten Schulen in Mitte/Süd zu, dies entsprach auch der gesamtstädtischen Tendenz.</p>
<p>Anteil der Abgänger/-innen von Oberschulen ohne Abschluss im Planungsraum</p>	<p>Der Anteil der Schulabgänger/-innen an Oberschulen, der 2013 die Schule ohne mindestens einen Hauptschulabschluss verließ, lag bei einem Wert von 9,4 % leicht unter dem städtischen Durchschnitt (11 %). Im Vergleich zum Schuljahr 2011/2012 (6,8 %) haben sich die Werte jedoch erhöht. Am Evangelischen Schulzentrum sowie an der Sportoberschule verließ kein Schulgänger/-in die Schule ohne Abschluss. Die höchsten Werte dagegen wurden für die Georg-Schumann-Schule (33,3%) sowie die Petrischule (13 %) festgestellt.</p>

Der Planungsraum Mitte/Süd ist ein sehr heterogener Sozialraum, dessen positive Bevölkerungsentwicklung weiterhin eine Kapazitätserweiterung der Betreuungs- und Bildungsinfrastruktur erfordert. Die Beliebtheit zeigt sich an einer stetig steigenden Anzahl an Geburten sowie einer über dem städtischen Durchschnitt liegenden Quote an 18- bis 27-Jährigen Einwohnern/innen. In verschiedenen Ortsteilen wird die Heterogenität aufgrund einer Vielzahl von Familien mit mittlerem Einkommen (Zentrum-Süd und Südvorstadt) sowie einer Vielzahl von Einwohner/-innen im Sozialgeldbezug deutlich (Bsp. Lößnig und Connewitz) deutlich. Die vielen kulturellen Angebote konzentrieren sich hauptsächlich auf wenige Ortsteile: Connewitz und Südvorstadt. Deren Versorgung kann als gut bis sehr gut konstatiert werden. Im Widerspruch dazu stehen Ortsteile wie Lößnig, Marienbrunn und Dölit-Dösen. Lößnig ist geprägt durch seine Plattenbauten, viele Kinder und Jugendliche, die in prekären Verhältnissen aufwachsen, was sich sowohl durch die Zahlen „Anteil der Sozialgeldempfänger/-innen an den unter 15-jährigen im Planungsraum“ als auch durch die Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen belegen lässt. Dölit-Dösen hingegen gewinnt aufgrund neu entstandener bzw. entstehender Siedlungen an Bedeutung und weist aktuell noch keine Einrichtungen der Kinder- und Jugendförderung auf.

Der Südosten des Planungsraums hingegen ist durch eine hohe Anzahl an Menschen mit Migrationshintergrund gekennzeichnet sowie durch Studenten aus dem Ausland. Trotzdem lassen sich nur wenig multikulturell geprägte Infrastrukturen oder Lebensstile, wie noch im Fachplan 2012 erwähnt<sup>13</sup>, aufzeigen. Dies könnte durch das Konzept der dezentralen Unterbringung von Asylsuchenden und durch die Entwicklung entsprechender Freizeitangebote gestaltet werden.

Es bleibt zudem abzuwarten, inwiefern sich die Gestaltung des „Stadtraumes Bayrischer Bahnhof“ auf die Bevölkerungsentwicklung des Planungsraumes Mitte/Süd auswirkt. Neben Wohnraum in Form von Eigenheimen und Mehrfamilienhäusern sind zwei Kindertagesstätten, eine Grundschule sowie eine Oberschule geplant.

<sup>12</sup> Im Schuljahr 2011/2012 noch bei 20,0%.

<sup>13</sup> Fachplan 2012, Seite 119

### 3. Bestehende Angebot im Planungsraum

#### Zentrum

Angebot	Name/Träger	Leistung
Schulen in freier Trägerschaft	WBS Training Schulen gGmbH	Berufsschule
Kinder- und Jugendförderung	Amt für Jugend, Familie und Bildung	SG Straßensozialarbeit Team „Südost“ (stadtweit)
	Evangelisch-Lutherisches Jugendpfarramt	Geschäftsstelle – Jugendverbandsarbeit (stadtweit)
		Schulbezogene Jugendsozialarbeit (stadtweit)
	Evangelische Jugend	Thomaskirche – Jugendverbandsarbeit (stadtweit)
		Nikolaikirche – Jugendverbandsarbeit (stadtweit)
Diakonisches Werk Innere Mission Leipzig e.V.	Projekt „Drahtseil“ (stadtweit)	
Weitere Angebote	Diakonisches Werk Innere Mission Leipzig e.V.	Erziehungs-, Familien- und Lebensberatung (stadtweit)
		KirchenBezirksSozialarbeit (stadtweit)
	Katholische Dekanatsjugendseelsorge Leipzig	Jugendgruppenarbeit (stadtweit)

Spielplätze	Name	Straße
	Spielplatz „Labyrinth“ (Konzept „Spielen am Weg“)	Reichsstraße
	Spielplatz „An der Moritzbastei“ <sup>14</sup>	Augustusplatz

#### Zentrum-Nordwest

Angebot	Name/Träger	Leistung
Kindertagesstätten		2
Grundschule	Schule 5	
Oberschule	Sportoberschule	Schulklub Schulsozialarbeit Berufseinstiegsbegleitung
Kinder- und Jugendförderung	Medienpädagogik e.V.	Visionale Leipzig (stadtweit)
	Dekanatsjugendseelsorge Leipzig	Jugendgruppenarbeit (stadtweit)

<sup>14</sup> Dieser Spielplatz ist lediglich als Aufenthaltsort zu sehen, da er kaum über Spielgeräte verfügt.

		Dekanatsstelle, Jugendreferent (stadtweit)
	Stadtsportbund Leipzig	Sportjugend Leipzig (stadtweit)
	Kultur- und Begegnungszentrum „Ariowitsch- Haus“ e.V.	Themen- und zielgruppenorientierte Arbeit (stadtweit)
	RAA Leipzig e.V.	Schulsozialarbeit Sportoberschule
	Katholische Jugendgruppe St. Trinitatis	Jugendverbandsarbeit (stadtweit)

<b>Spielplätze</b>	<b>Name</b>	<b>Straße</b>
	Spielplatz „Am Mückenschlößchen“ <sup>15</sup>	Am Mückenschlößchen
	Spielplatz „Herrenallee“	Herrenallee im Rosental
	Spielplatz „Louise-Otto-Peters-Platz“	Zöllnerweg/ Leibnitzweg
	Spielplatz „Marienweg“	Marienweg/ Hinterer Rosentalteich im Rosental
	Spielplatz „Robert-Koch-Platz“	Eitingonstraße
	Spielplatz „Vorderes Rosental“ <sup>16</sup>	Emil-Fuchs-Straße/ Rückseite Zoo

### **Zentrum Südost**

<b>Angebot</b>	<b>Name/Träger</b>	<b>Leistung</b>
Kindertagesstätten		10
Grundschule	Pablo-Neruda-Schule	gehört zum Deutsch-Französischen Bildungszentrums Leipzig FSJ Pädagogik Schulbegleitung
Oberschule	Georg-Schumann-Schule	gehört zum Deutsch-Französischen Bildungszentrum Leipzig Schulsozialarbeit Berufseinstiegsbegleitung Schulbegleitung Produktives Lernen Kompetenzentwicklung von Schülerinnen und Schüler
Gymnasium	Anton-Philipp-Reclam-Schule	gehört zum Deutsch-Französischen Bildungszentrum Leipzig DAZ-Klassen
Berufsschule	Henriette-Goldschmidt-Schule	
Schulen in freier Trägerschaft	AHF Grundschule	Grundschule
	Designschule 1.0 und	Berufsschule

<sup>15</sup> Dieser Spielplatz ist lediglich als Aufenthaltsort zu sehen, da er kaum über Spielgeräte verfügt.

<sup>16</sup> s.o.

	Designschule 2.0 GmbH	
	Bildungswerk der Sächsischen Wirtschaft gGmbH	Berufsschule
Kinder- und Jugendförderung	Bürgerverein Messemagistrale	OFT Messemagistrale
	Jugendhaus Leipzig e.V.	„jUkON“ Jugendberatungsstelle (stadtweit)
	INSPIRATA e.V. - Zentrum für mathematisch-naturwissenschaftliche Bildung	Jugendbildung (MINT) (stadtweit)
	Diakonisches Werk Innere Mission Leipzig e.V.	Schulsozialarbeit Georg-Schumann-Schule
	Johanniter-Jugend in der Johanniter-Unfallhilfe e.V.	Jugendverbandsarbeit (stadtweit)

Spielplätze	Name	Straße
	„Spielplatz Kanonenteich“	Talstraße/ Liebigstraße
	„Fußballfeld im Friedenspark“	Linnéstraße/ Phillip-Rosenthal-Straße
	„Kletterplatz im Friedenspark“	
	„Rodelhügel im Friedenspark“	
	„Streetballplatz im Friedenspark“	
	„Tischtennisplatz im Friedenspark“	
	„Volleyball- und Fitnessplatz im Friedenspark“	

### Zentrum-Süd

Angebot	Name/Träger	Leistung
Kindertagesstätten		5
Grundschule	Schule am Floßplatz	Schulbegleitung
Oberschule	Petrischule	Schulsozialarbeit Berufseinstiegsbegleitung Schulbegleitung Kompetenzentwicklung von Schülerinnen und Schüler
Schulen in freier Trägerschaft	Evangelisches Schulzentrum	Grund- und Oberschule, Gymnasium
	TÜV-Oberschule Leipzig	Oberschule
	Bildungsakademie Dresden	Berufsschule
	GBS – gemeinnützige GmbH für techn. und kaufmännische berufsbildenden Schulen Leipzig	Berufsschule

	IB Gesellschaft für interdisziplinäre Studien	Berufsschule
Kinder- und Jugendförderung	DRK KV Leipzig-Stadt	Jugendrotkreuz – Jugendverbandsarbeit (stadtweit)
	Evangelische Jugend	Peterskirche – Jugendverbandsarbeit (stadtweit)
	Evangelisch-Methodistische Kreuzkirchgemeinde Leipzig	Jugendverbandsarbeit (stadtweit)
	Hörfunk- und Projektwerkstatt e.V.	Hörfunkwerkstatt für Kinder und Jugendliche (stadtweit)
	Leipzig Courage zeigen	Jugendfestival gegen Gewalt und Rassismus (stadtweit)
	RAA – Verein für Interkulturelle Arbeit, Jugendhilfe und Schule e.V.	Opferberatung Leipzig (stadtweit)
	RAA – Verein für Interkulturelle Arbeit, Jugendhilfe und Schule e.V.	Schulsozialarbeit Petri-Schule

Spielplätze	Name	Straße
	Spielplatz „Floßplatz“ <sup>17</sup>	Floßplatz
	Spielplatz „Grassistraße“	Grassistraße
	Spielplatz „Körnerplatz“	Körnerplatz
	Spielplatz „Max-Reger-Allee“	Max-Reger-Allee
	Spielplatz „Neue Ufer“	Wundstraße, Kreuzung Dufourstraße
	Spielplatz „Rennbahnweg“	Rennbahnweg

### Zentrum-West

Angebot	Name/Träger	Leistung	
Kindertagesstätten		5	
Grundschule	Anna-Magdalena-Bach-Schule		
	Lessingschule		
Kinder- und Jugendförderung	Deutsche Jugend für Europa Landesverband Sachsen e.V.	Integrationsprojekt für jugendliche Spätaussiedler „IUVENTUS“ (stadtweit)	
	Jugendpresse Sachsen e.V.	JugendpresseBüro Leipzig (stadtweit)	
	LeISA GmbH		Medienwerkstatt Leipzig (stadtweit)
			OFT „VILLA“ Europäische Jugend- und Freiwilligendienste (stadtweit)

<sup>17</sup> Dieser Spielplatz ist lediglich als Aufenthaltsort zu sehen, da er nur über Bänke und eine Tischtennisplatte verfügt.

		Jugendkulturkeller (stadtweit)
	Kreisjugendfeuerwehrverband Leipzig Stadt e.V.	Jugendverbandsarbeit (stadtweit)
	Evangelische Jugend	Lutherkirche – Jugendverbandsarbeit (stadtweit)

Spielplätze	Name	Straße
	Spielplatz „Johannapark“	Ferdinand-Lasalle-Straße
	Spielplatz „Plastikgarten“ <sup>18</sup>	Manetstraße

### Südvorstadt

Angebot	Name/Träger	Leistung
Kindertagesstätten		3
Grundschule	3. Grundschule	
Gymnasium	Immanuel-Kant-Schule	
Schulen in freier Trägerschaft	Freie Schule Dr.P. Rahn & Partner	Grund- und Oberschule, Berufsschule
Kinder- und Jugendförderung	Haus Steinstraße e.V.	Jugendkulturarbeit (stadtweit)
		Ferienspiel „Stadt in der Stadt“ (stadtweit)
	DRK KV Leipzig-Stadt e.V.	Jugendrotkreuz – Jugendverbandsarbeit (stadtweit)
	Amt für Jugend, Familie und Bildung	SG Straßensozialarbeit
	Evangelische Jugend	Andreaskirche und Bethlehemkirche – Jugendverbandsarbeit (stadtweit)
	Jugendfeuerwehr Süd	Jugendverbandsarbeit (stadtweit)
Weitere Angebote	OUTLAW gGmbH	Fußball-Fan-Projekt
	Wabe e.V.	Kinderschutz Zentrum Leipzig – Erziehungs- und Familienberatung
	naTo e.V.	Kulturhaus

Spielplätze	Name	Straße
	Spielplatz „Albrecht-Dürer-Platz“	Arthur-Hoffmann-Straße
	Spielplatz „Alexis-Schumann- Platz“	Andreasstraße/ Scharnhorststraße
	Spielplatz „Am Amtsgericht“	Arndstraße/ Bernhard-Göring-Straße
	Spielplatz „Am Fockeberg“	Fockestraße

<sup>18</sup> Dieser Spielplatz ist lediglich als Aufenthaltsort zu sehen, da er kaum über Spielgeräte verfügt.



	Spielplatz „Heinrich-Schütz-Platz“ <sup>19</sup>	Hardenbergstraße/ Karl-Liebnechtstraße
	Spielplatz „Schenkendorfplatz“	Schenkendorfstraße/ Lößniger Straße
	Spielplatz „Steinplatz“	Steinstraße/ Bernhard-Göring-Straße

### Connewitz

Angebot	Name/Träger	Leistung
Kindertagesstätten		9
Grundschule	Schule Connewitz	Schulbegleitung
Oberschule	Apollonia-von-Wiedebach-Schule	Schulsozialarbeit Berufseinstiegsbegleitung Schulbegleitung DAZ-Klassen
Gymnasium	Louise-Otto-Peters-Schule	Schulbegleitung
Schulen in freier Trägerschaft	AFBB Akademie für berufliche Bildung gGmbH Dresden	Berufsschule
	St.Elisabeth Krankenhaus Leipzig	Berufsschule
Kinder- und Jugendförderung	Eine Welt e.V.	Jugendbildung (stadtweit)
	Ökolöwe e.V.	Jugendbildung (stadtweit)
		Stadtgarten Connewitz (stadtweit)
	LEMANN e.V. - Netzwerk Jungen- und Männerarbeit Leipzig	Geschlechtsspezifische Arbeit (stadtweit)
	Werk II – Kulturfabrik Leipzig e.V.	Kinder- und Jugendkulturarbeit (stadtweit)
	Halle 5 e.V.	OFT Halle 5
	Amt für Jugend, Familie und Bildung	OFT „Am Mühlholz“
		Spielmobil „Die Kiste“
	Kinder- und Jugendwerkstatt „Kreatives Schaffen“	OFT „Kinder- und Jugendwerkstätten“
	City Kids e.V.	Themen- und zielgruppen-orientierte Arbeit (stadtweit)
	Soziokulturelles Zentrum Conne Island – Projekt Verein e.V.	Themen- und zielgruppenorientierte Arbeit (stadtweit)
	Burgarbeit, Christliches Sozialwerk und Lebenshilfe e.V.	Familienzentrum
Jugendhaus Leipzig e.V.	Mobile Jugendsozialarbeit/ Streetwork	
	Wohnprojekt Krähenhütte	

<sup>19</sup> Dieser Spielplatz ist lediglich als Aufenthaltsort zu sehen, da er kaum über Spielgeräte verfügt.

	MachtLos e.V.	Mobile Jugendsozialarbeit/ Streetwork
	PLAN L gGmbH	Schulsozialarbeit Apollonia-von- Wiedebach-Schule
	Evangelische Jugend	Paul-Gerhard-Kirche – Jugendverbandsarbeit (stadtweit)
	Kolpingjugend Leipzig	Jugendverbandsarbeit (stadtweit)
	Plan L gGmbH	Schulsozialarbeit Apollonia-von- Wiedebach-Schule
Weitere Angebote	Internationaler Bund	Jugendmigrationsdienst
	St. Bonifatius-Kirche	Familienarbeit, Jugendgruppen

Spielplätze	Name	Straße
	Bolzplatz „Connewitzer Spitze“	Herderstraße/ Wolfgang-Heinze- Straße
	Spielplatz „Herderplatz“	
	Spielplatz „Hildebrandplatz“	Hildebrandstraße/ Bornaische Straße
	Spielplatz „Teichstraße“	Teichstraße, Zugang Mühlholz
	Spielplatz „Wiedebachplatz“	Wiedebachstraße/ Bernhard-Göring- Straße
	Spielplatz „Wildpark – Linienkreuz“	Kreuzung „Die Neue Linie“ im Wildpark
	Spielplatz „Leopoldstraße“ <sup>20</sup>	Leopoldstraße
	Spielplatz „Wildpark – Teehaus“ <sup>21</sup>	Koburger Straße/ im Wildpark
	Spielplatz „Wildpark – Märchenspielplatz“ <sup>22</sup>	
	Spielplatz „Wildpark – Waldsportplatz“	

### Marienbrunn

Angebot	Name/Träger	Leistung
Kindertagesstätten		3
Grundschule	Marienbrunner Schule	
Förderschule	Albert-Schweitzer-Schule – Schule für Körperbehinderte	FSJ Pädagogik Berufseinstiegsbegleitung Schulbegleitung
Kinder- und Jugendförderung	Evangelische Jugend	Kirche Marienbrunn – Jugendverbandsarbeit (stadtweit)

<sup>20</sup> Dieser Spielplatz ist lediglich als Aufenthaltsort zu sehen, da er kaum über Spielgeräte verfügt.

<sup>21</sup> Der Spielplatz kann nur von Frühjahr bis Herbst genutzt werden.

<sup>22</sup> Die Spielgeräte sind derzeit eingelagert. Der Spielplatz wird demnächst saniert und ist somit im Moment nicht nutzbar. Stand: 31.03.2015

<b>Spielplätze</b>	<b>Name</b>	<b>Straße</b>
	Spielplatz „An der Märchenwiese“	An der Märchenwiese
	Spielplatz „An der Wendeschleife“	An der Märchenwiese (Wendeschleife)
	Spielplatz „Hirtenweg“	Hirtenweg

### Lößnig

<b>Angebot</b>	<b>Name/Träger</b>	<b>Leistung</b>
Kindertagesstätten		6
Oberschule	Lene-Voigt-Schule	Schulklub Schulsozialarbeit FSJ Pädagogik Berufseinstiegsbegleitung Schulbegleitung
Gymnasium	Wilhelm-Ostwald-Schule	Schulklub
Schulen in freier Trägerschaft	Freie Grundschule „Regenbogen“	Grundschule
	Karl-Schubert-Schule, Freie Waldorfschule	Grund- und Oberschule, Gymnasium
	Förderschule „Werner Vogel“	Förderschule
	Deutsche Private Finanzakademie (DPFA) GmbH Sachsen	Berufsschule
Kinder- und Jugendförderung	Kindervereinigung e.V.	OFT „Paradise“
	Jugendhaus Leipzig e.V.	Schulsozialarbeit an der Lene-Voigt-Schule
	Arbeiter-Samariter-Bund, Regionalverband Leipzig e.V.	Jugendverbandsarbeit (stadtweit)
	Evangelische Jugend	Gethsemanekirche – Jugendverbandsarbeit (stadtweit)

<b>Spielplätze</b>	<b>Name</b>	<b>Straße</b>
	Spielplatz „Rembrandtplatz“	Rembrandtstraße
	Streetballplatz „Willi-Bredel-Straße“	Willi-Bredel-Straße/ Hans-Marchwitza-Straße
	Spielplatz „An der Schäferei“	im Erholungspark Lößnig-Dölitz, Siegfriedstraße
	Spielplatz „Fröbelplatz“	
	„Kletterplatz“	
	„Kugelplatz“	

	„Rollerbahn“	
	„Tischtennisplatz“	

**Dölitz-Dösen**

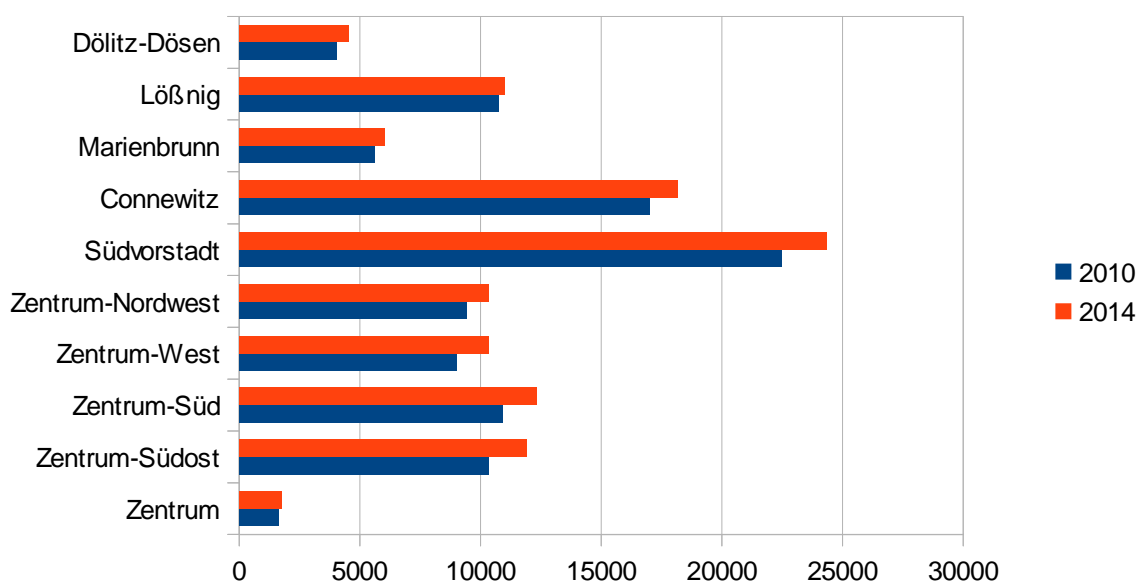
Angebot	Name/Träger	Leistung
Kindertagesstätten		3
Grundschule	8. Schule	Schulbegleitung
	9. Schule	Schulbegleitung
Förderschule	Ernst-Zinna-Schule, Schule zur Lernförderung	Schulsozialarbeit Berufseinstiegsbegleitung
Kinder- und Jugendförderung	JaRiKo – Sozialer Ring gGmbH	Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit (stadtweit)
	RAA – Verein für Interkulturelle Arbeit, Jugendhilfe und Schule e.V.	Schulsozialarbeit Ernst-Zinna-Schule

Spielplätze	Name	Straße
	Spielplatz „Das KinderReich“ - Agra	Im Dölitzer Holz
	Spielplatz „Gersterstraße“	Gersterstraße

## 4. Ableitungen für den Planungsraum

Im Planungsraum Mitte/Süd leben 108.488<sup>23</sup> Einwohner/-innen, dies entspricht 20,11 % der Gesamtbevölkerung, und es wird weiterhin ein positives Bevölkerungswachstum prognostiziert. Vor allem die bisher wenig betrachteten Ortsteile Marienbrunn (+ 15,8 %) und Dölitz-Dösen (+ 14,5 %), in dem sich kaum Angebote der Kinder- und Jugendförderung befinden, werden in den folgenden Jahren einen großen Zuwachs an Bevölkerung verzeichnen. Die Tatsache, dass in Dölitz-Dösen die Ansiedlung einer Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge sowie eines Flüchtlingsheimes geplant ist, stellt den Planungsraum vor große Herausforderungen. Ebenso wie die Tatsache, dass es in vielen Ortsteilen kaum bzw. wenig Erfahrungen mit **Migranten/-innen** gibt, da sie einen geringen Anteil an der Bevölkerung stellen. 2013 lebten lediglich 104 0 bis unter 27-Jährige mit Migrationshintergrund in Dölitz-Dösen, in Zentrum-Südost hingegen waren es im gleichen Zeitraum 1.753.

Betrachtet man die Bevölkerungsentwicklung der letzten 5 Jahre, so bestätigt sich noch einmal das prognostizierte Bevölkerungswachstum:

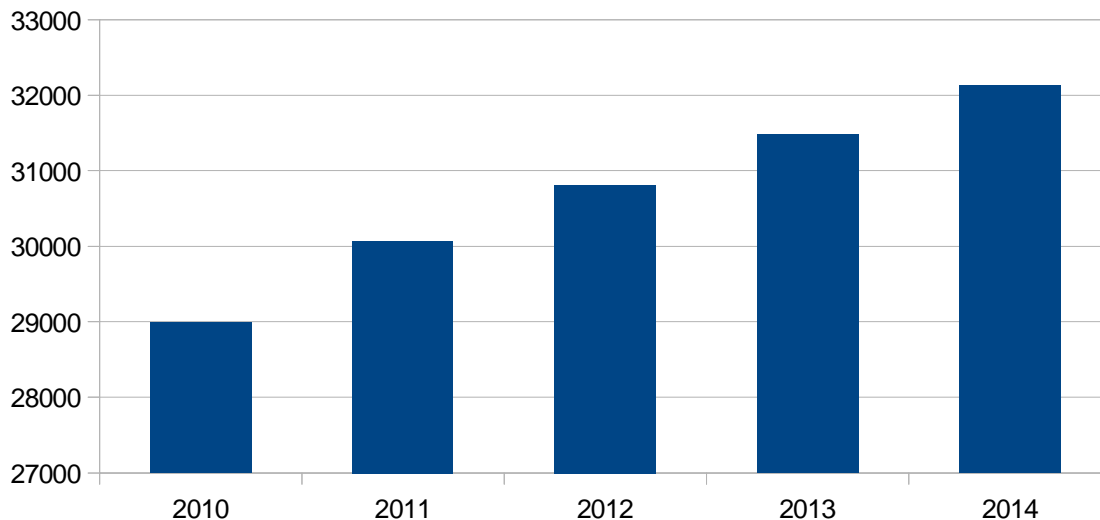


Mitte/Süd hat insbesondere aus städtebaulicher und -planerischer Sicht ein exponierte Stellung, welche sich auch auf die Jugendhilfeinfrastruktur auswirkt. Kaum vorhandener Wohnungsleerstand sowie stetig steigende Mieten begünstigen Verdrängungsprozesse und lassen die Bevölkerungsstruktur in den verschiedenen Ortsteilen immer homogener werden: Haushalte mit mittlerem bis hohem Einkommen wohnen in der Südvorstadt und im Zentrum-Süd, die Haushalte mit prekärer Einkommenssituation (Sozialgeldempfänger) ballen sich im Ortsteil Lößnig. Zudem wird es immer schwieriger, in Connewitz die Möglichkeit alternativer Lebensformen zu realisieren, was traditionell das „Alleinstellungsmerkmal“ von Connewitz darstellte.

<sup>23</sup> Ordnungsamt Leipzig (Einwohnermelderegister), Amt für Statistik und Wahlen, Stand 31.12.2013

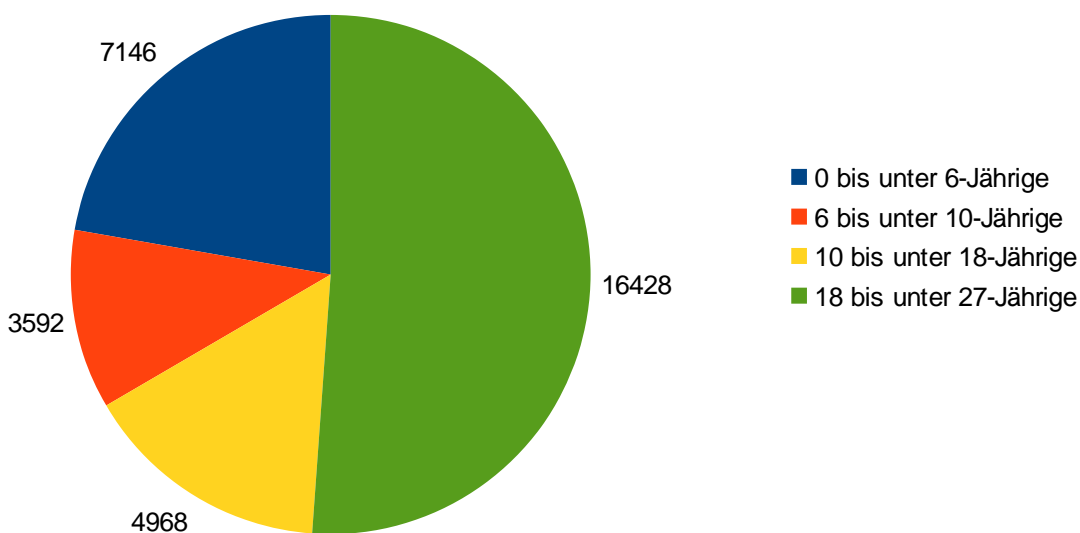
Die Zielgruppe der Kinder- und Jugendförderung (**0 bis unter 27-Jährige**) ist in den letzten fünf Jahren analog der Bevölkerungsentwicklung kontinuierlich gestiegen, wie die folgende Abbildung zeigt:

Entwicklung der 0 bis unter 27-Jährigen im PR Mitte/Süd



Die aktuelle Verteilung nach Alterskohorten im **Jahr 2014** zeigt die folgende Abbildung:

Verteilung der 0 bis unter 27-Jährigen im PR Mitte/Süd



Die Attraktivität des Planungsraumes für Familien mit mittlerem Einkommen zeigte sich vor allem an dem Anteil der **0 bis unter 6-Jährigen**, in der vorangegangenen Abbildung „Verteilung 2014“.

Knapp die Hälfte (3.176) davon leben in den Ortsteilen Südvorstadt und Connewitz. Hier wohnen zudem Familien mit kleinen Kindern, welche großes Interesse daran haben, sich, neben den vorhandenen Spielplätzen, Möglichkeiten der frühkindlichen Bildung und des gegenseitigen Austausches zu erschließen.

Die bereits bestehenden Angebote sprechen vor allem bildungsnahe Bevölkerungsgruppen an. Somit besteht Bedarf an weiteren Angeboten, die einerseits den Bedarf an frühkindlicher Bildung abdecken, aber auch **Familien** mit einem größeren Unterstützungsbedarf erreichen.

Ein Großteil der 18 bis unter 27-Jährigen im Planungsraum Mitte/Süd lebt in den Ortsteilen Zentrum-Südost und Connewitz. Das **Zentrum-Südost** ist aufgrund weit zurück liegender Entwicklungen aus der Zeit der DDR von jeher ein Ortsteil mit einem hohen Anteil an Studenten/-innen, auch mit Migrationshintergrund. Hier spielt weiterhin die Entwicklung des Deutsch-Französischen Bildungscampus eine Rolle. Wünschenswert wäre eine räumliche Integration bzw. eine noch engere Kooperation mit der Georg-Schumann-Oberschule, um deren Attraktivität als Schulstandort zu steigern und den negativen Trend bezüglich der Schulabschlüsse aufzuhalten: Im Schuljahr 2013/2014 verließen 33,3 % der Schüler/-innen diese Oberschule ohne einen Schulabschluss.

Der noch immer hohe Anteil an 18 bis unter 27-Jährigen in **Connewitz** begründet sich noch auf der Entwicklung nach 1989, wo es in Connewitz möglich war, in den zunächst unsanierten Gebäuden, alternative Wohnformen und Lebensstile zu verwirklichen. Mit der Erklärung zum Sanierungsgebiet 1991 wurde diese Entwicklung immer mehr gestoppt und die Gentrifizierung (Abwanderung ärmerer und Zuzug wohlhabenderer Bevölkerungsgruppen) schreitet voran.

Für die Jugendlichen und jungen Menschen in prekären Lebensumständen (wohnungslos, arbeitslos, Leistungsempfänger von Arbeitslosengeld II und Sozialgeld) wird es zunehmend schwerer, bezahlbaren Wohnraum zu finden. Die Attraktivität und das Interesse, in Connewitz zu leben, sind jedoch noch immer hoch, da der Ortsteil Toleranz und Raum (unabhängig von fehlendem Wohnraum) für alternative Lebensformen verspricht.

Der Grund für die in der Sozial- und Lebenslagenbeschreibung festgestellte hohe Jugendkriminalitätsrate für Connewitz (11,4 %) ist die noch immer große Leipziger Sprayerszene. Es handelt sich somit vorwiegend um Straftaten aufgrund illegaler Graffiti. Hier bedarf es weiterhin geeigneter Präventionsangebote. Der ehemals schlechte Ruf (verursacht durch verschiedene Presseartikel) „Connewitz als Kriminalitätshochburg“ kann weder von Seiten der Polizei noch von Seiten der pädagogischen Fachkräfte im Planungsraum bestätigt werden.

Eine Vielzahl von Problemlagen zeigen sich dagegen im Ortsteil **Lößnig**: eine hohe Anzahl an Leistungsempfängern/-innen von Arbeitslosengeld II (9,56 %), die höchste Quote bei den Sozialgeldempfängern/-innen (3,13 %) und eine hohe Anzahl von Bedarfsgemeinschaften (342). Zudem stehen in diesem Ortsteil die Ergebnisse der Schulaufnahmeuntersuchungen hervor: 56,5 % der untersuchten Lößniger Vorschulkinder zeigen sprachliche Auffälligkeiten und 33,9 % Auffälligkeiten im Verhalten.

Da der Ortsteil Lößnig über keine eigene Grundschule verfügt, werden die dort lebenden 6 bis 7-Jährigen in die 9. Grundschule bzw. Marienbrunner Schule eingeschult.

Zusätzlich verschärfen die fehlenden Beratungs- und Informationsangebote sowie die Möglichkeiten der gemeinsamen Freizeitgestaltung für Familien die Problemlagen und bestätigen einen hohen Handlungsbedarf explizit für den Ortsteil.

Die höchste Quote an Sozialgeldempfängern/-innen verglichen mit den anderen Ortsteilen im Planungsraum Mitte/Süd liegt vermutlich auch an den vielen Alleinerziehenden in Lößnig, welche

z.B. ergänzend Wohngeld beziehen, da das eigene Einkommen nicht für den Lebensunterhalt der Familie reicht.

Die prinzipiell von den in der Jugendhilfe tätigen Trägern festgestellten Problemlagen sind der zunehmende Konsum von illegalen Drogen (Crystal Meth und Cannabis) sowie der steigende Alkoholkonsum bei Familien vor allem im Süden Leipzigs (verstärkt auch an öffentlichen Plätzen im Beisein von Kindern) und die fehlenden entsprechenden Präventions-, Beratungs- und Therapieangebote.

Das Thema Umgang mit Medien, Medienschutz sowie die Beratung zur finanziellen Stabilität nimmt zunehmend einen besonderen Stellenwert in der Sozialarbeit ein. Schuldenberatung und Beratungen zur Antragstellung bezüglich finanzieller Unterstützungen (Wohngeld, ALG II, etc.) nehmen an Wichtigkeit zu.

In diesem Zusammenhang ist auch das Thema Soziales Wohnen und geeignete Wohnformate wichtig. Vielfach können Jugendliche aufgrund fehlender Einrichtungen nicht in geeignete Wohnsituationen vermittelt werden.

Zudem gibt es Auffälligkeiten bezüglich geschlechtsspezifischer Kinder- und Jugendarbeit. Die Möglichkeit der Mädchen- und Jungentreffs in Offenen Freizeiteinrichtungen werden sehr gut angenommen, wobei auffällig ist, dass ein Großteil der Kinder- und Jugendarbeit für Mädchen oder gemischte Gruppen ausgerichtet ist. Sinnvoll wäre es hier, Angebote gezielt für Jungen zu konzipieren.



## **5. Handlungsbedarf und 6. Handlungsschritte**

Um die Handlungsbedarfe und die dazugehörigen Handlungsschritte abbilden zu können, werden diese nach Themen, welche sich größtenteils an den Jugendhilfepolitischen Schwerpunktsetzungen<sup>24</sup> orientieren, sortiert und in Tabellenform dargestellt.

Dabei wird zwischen kurzfristigen, mittelfristigen und langfristigen Handlungsschritten unterschieden, um zu einem übersichtlichen Maßnahmenkatalog zu gelangen.

Die Einordnung nach jugendhilfepolitischen Schwerpunktsetzungen erfolgt, um eine größere Nachvollziehbarkeit zwischen Fachplan und Planungsraumkonzept zu gewährleisten. Bei der Fortschreibung des Fachplanes 2016 kann damit die Umsetzung der jugendhilfepolitischen Schwerpunktsetzungen leichter überprüft sowie weiterentwickelt werden.

---

<sup>24</sup> Vgl. Fachplan 2012, ab Seite 30

Die Problemlagen in Lößnig/ Döllitz-Dösen sind rein planungsraumbezogen. Daher erfolgt hier eine leistungsbereichsübergreifende Darstellung :  
**Projekt „Leben in DöLöDö“**

Handlungsbedarf	Handlungsschritte		
	Kurzfristig (2016)	Mittelfristig (2017-2018)	Langfristig (ab 2018)
Angebotserweiterung in Lößnig	Bereitstellung eines Raumes als Anlaufstelle/ Kontaktladen (inklusive Büro), im Idealfall 2016, spätestens 2017		Möglichkeit der Weiterentwicklung zum Stadtteilzentrum
		Wunsch nach Angeboten für verschiedene Zielgruppen: für Kinder ab 2/3 Jahren (Sprachauffälligkeiten, Motorik), für Schulanfänger und für Schüler/innen am Übergang Grundschule-weiterführende Schule sowie für Familienbildungsangebote	
Verstärkte Kooperation der in Lößnig tätigen Träger und Vernetzung mit stadtweiten Angeboten	Kooperationsvertrag zwischen den Lößniger Akteuren (Jugendhaus Leipzig e.V. und Kindervereinigung Leipzig e.V.)		
	Enge Kooperation mit der Jugendberatungsstelle „jUkON“		
Enge Vernetzung mit Kita, Grund- und Oberschule sowie Gymnasium			
Personal zur Umsetzung der notwendigen Angebote		Bedarfsermittlung, wenn fest steht, welche Angebote zusätzlich benötigt werden	
Förderung mobiler Angebote in Döllitz-Dösen	Prüfung Standorte Spielmobil mit dem Ziel einen neuen Standort in Döllitz-Dösen zu etablieren	Einrichtung Spielplatz	

**„Familienbildung steuern und ausbauen“**

Kern der Diskussion war hier wiederholt, dass ein dringender Bedarf besteht, mehr Angebote für bildungsferne Familien bereitzustellen. Zum Einen, um Eltern in ihrer Rolle als Erziehungsberechtigte und -beauftragte zu stärken, zum Anderen, um ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Freizeit gemeinsam zu gestalten und positive Erfahrungen zu erleben.

Deshalb ist hier das Ziel den OFT Mühlholz aufgrund einer Weiterentwicklung bzw. Neuausrichtung als Angebot der Offenen Kinder- und Jugendarbeit mit dem Schwerpunkt Familienbildung zu etablieren.

Handlungsbedarf	Handlungsschritte		
	Kurzfristig (2016)	Mittelfristig (2017-2018)	Langfristig (ab 2018)
Etablierung von familienbildenden Angeboten im Mühlholz	Abstimmung innerhalb der Verwaltung	Überarbeitung der Konzeption und Ausrichtung	
	Ideensammlung und -entwicklung		
Aufbau eigener Angebote und Angebote Dritter		Trägersuche und Absprachen für Angebote Elternarbeit → zunächst Übergang als offener Treff für Eltern, Großeltern, Kinder und Jugendliche	Kursarbeit, Kinderbetreuung, Sportgruppen, Beratungs- und Bildungsangebote
Erhalt Spielmobil (aufsuchende Arbeit und Möglichkeit der Öffentlichkeitsarbeit)	Prüfung der Standorte → Möglichkeit des Einsatzes in der Nähe Erstaufnahme-einrichtung und Flüchtlingsheim		
Erreichbarkeit bildungsferner Familien	Thema im Planungsraum Arbeitskreis im Oktober 2015	Erarbeitung eines einrichtungsübergreifenden Konzeptes zur Erreichbarkeit von bildungsfernen Familien und zur Stärkung der Erziehungskompetenz	
	Aktualisierung der Übersicht, welche Angebote zur Elternarbeit und Familienbildung die anderen Angebote im Planungsraum vorhalten		

**„Mädchen- und Jungenarbeit identitätsstiftend entwickeln“****„Interkulturelle Arbeit stärken – Vielfalt, Toleranz und Zivilcourage fördern.“**

Diese jugendpolitischen Schwerpunktsetzungen wurden im Planungsraumarbeitskreis Mitte/ Süd unter dem Thema „zielgruppenspezifische Arbeit“ zusammengefasst.

Bezüglich der geschlechtsspezifischen Arbeit wurde deutlich, dass es an identitätsstiftenden Angeboten für Jungen fehlt. Jungen scheint es vor dem Hintergrund fehlender Vorbilder und gesellschaftlich sich verändernder Rollenzuschreibungen zunehmend schwer zu fallen, ihre Rolle und ihren Platz in der Gesellschaft zu finden. Hier ist der Ausbau von Kooperationen und zielgruppenspezifischen Angeboten wichtig.

Die Arbeit mit Menschen mit Migrationshintergrund wird in naher Zukunft im Zusammenhang mit den weltweiten Migrationsbewegungen Thema für alle Träger der Kinder- und Jugendhilfe sein. Entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen, Weiterbildungen und der fachliche Austausch ist unverzichtbar.

Handlungsbedarf	Handlungsschritte		
	Kurzfristig (2016)	Mittelfristig (2017-2018)	Langfristig (ab 2018)
Ausbau Netzwerkarbeit/ Kooperationen von Projekten/ Bündelung von Ressourcen	Informelles Treffen in Form eines Brunches (ungezwungener Austausch ohne festes Thema) → Dezember 2015	Aufbau einer Plattform für Austausch, Anfragen, Unterstützung (Alternative zu Facebook)	
Geschlechtsspezifische Arbeit – Ausbau der Jungenarbeit	Aufbau einer verbindlichen Kooperation mit Frauenkultur e.V. und Frauen für Frauen e.V.	Aufbau einer Kooperation mit Jugendkultureinrichtungen → Auseinandersetzung bezüglich Identifikation der eigenen Geschlechterrolle über Kulturelle Bildung	Zusammenarbeit mit Psychologen zum Ausbau von Biografiearbeit, um Angebote gezielter entwickeln zu können
	Schärfung des Profils LEMANN e.V.		
Integration von Migranten und Interkulturelle Arbeit	Sensibilisierung des Planungsraumarbeitskreises zum Thema „Interkulturelle Kompetenzen“ → 1. Input am 10.07.2015	Etablierung von Angeboten für Kinder und Jugendliche der verschiedenen Träger im Planungsraum → Vernetzung/ Öffentlichkeitsarbeit	Aufbau Patenschaften (Von Migranten für Migranten)
	Austausch mit dem Sozialamt	Verstärkte Zusammenarbeit mit dem Sozialamt, Flüchtlingsrat, dem Jugendmigrationsdienst und dem	Aufbau Multiplikatorenpool

	Referat für Integration und Migration	
	Mitarbeit verschiedener Träger des Planungsraumes im „Projekt“ Offene Nachbarschaft Dölitz-Dösen – Sensibilisierung der Anwohner von Dölitz-Dösen durch Info-Flyer und Veranstaltungen	
	Eventuell Anmietung von Räumen in der Nähe der Erstaufnahmeeinrichtung für externe Angebote wie Kleiderkammer, Kurse, Beratung usw.	

**„Übergänge Schule-Beruf optimieren“**

**„Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule zielgerichtet vertiefen“**

Im Planungsraum Mitte/ Süd gibt es im Besonderen zwei Schulen, die mit dem Problem der Schulverweigerung und einer hohen Anzahl an Absolventen ohne Schulabschluss kämpfen. Jedoch sind viele Schulen seit Jahren zunehmend mit der Problematik konfrontiert.

Lehrkräfte müssen deshalb darin geschult werden, frühzeitig potentielle Verweigerer zu erkennen und entsprechend zu handeln. Projekte müssen früher angesetzt werden, damit stärker präventiv gearbeitet werden kann. Dabei spielen die Einbindung der Eltern, die Qualifizierung der GTAs und die Implementierung von Schulsozialarbeit eine wichtige Rolle.

Handlungsbedarf	Handlungsschritte		
	Kurzfristig (2016)	Mittelfristig (2017-2018)	Langfristig (ab 2018)
Projekte zur Schulverweigerung müssen früher ansetzen (Klasse 7 oder 8 ist zu spät)	Abstimmungen mit der Sächsischen Bildungsagentur, Referat Oberschulen	Überarbeitung der Zielgruppe von Projekten, die zu 100 % über Kinder- und Jugendförderung der Stadt Leipzig finanziert werden → Ziel: ab Übergang Grundschule weiterführende Schule Prüfung der kofinanzierten Projekte hinsichtlich Zielgruppe und Veränderungsmöglichkeit	
Schulverweigerung im Planungsraum Mitte/Süd	Austausch zum Handlungsbedarf im Planungsraum Arbeitskreis im September 2015	Erarbeitung einer Informationskette/ Verfahrens bezüglich des Umgangs mit Schulverweigerern	
Stärkere Einbindung der Eltern bei Teilnehmer/innen von Schulverweigerungsprojekten	Aufnahme von Eltern als Zielgruppe in die Projekte, die zu 100 % über Kinder- und Jugendförderung der Stadt Leipzig finanziert werden → Bsp.		

	Einführungsgespräch, Feedback-gespräche		
Unterstützung Übergang Schule-Beruf	Herstellung von Transparenz durch eine Maßnahmeübersicht (halbjährliche Aktualisierung)	Ausbau der Projekte statt BVJ (Ruhen der Berufsschulpflicht, Erwerb Hauptschulabschluss in Ersatzprojekten)	
	Vorstellung aller Projekte für pädagogisches Personal im Rahmen eines Sommerfestes der Fachgruppe Jugendberufshilfe am 16.09.2016		
Implementierung von Schulsozialarbeit an Grundschulen		9. Grundschule	Schule Connewitz
			8. Grundschule
			Grundschule Marienbrunn
Qualifizierung von Ganztagsangeboten	Verwaltungsinterne Abstimmung zur Ausgestaltung von GTA im Zusammenhang mit Trägern der Kinder- und Jugendförderung	Erstellung einer Übersicht, welche Ganztagsangebote an welchen Schulen durchgeführt werden	Abstimmung der Angebote: schulische vs. außerschulische Bildung, Prävention, Themen für die Zukunftsplanung
		Exemplarisches Projekt mit einer Schule: Kontaktaufnahme mit Förderverein, Aufnahme der Interessen der Schüler/innen	
Präventionsangebote im Rahmen des Unterrichtes		Pilotprojekt mit Petri-Schule: „Eltern werden“ im Neigungskurs in Zusammenarbeit mit dem OFT Mühlholz	
Stärkung der Erziehungskompetenzen von Eltern	Einbindung der Familien- und Erziehungsberatungsstelle des Kinderschutzzentrums	In Zusammenarbeit mit dem Planungsraumarbeitskreis und dem OFT Mühlholz: Erarbeitung eines Konzeptes, um Eltern wieder ihrer Aufgabe der Erziehung bewusst zu machen unter Einbeziehung von Kita, Grund- und Oberschule sowie Gymnasium	
Stärkung der Kooperation (informelle Bildung) von Kita und Schule			

Neben den Bedarfen, die eindeutig der Kinder- und Jugendförderung zugeordnet werden können, ergaben sich in der Zusammenarbeit mit den freien Trägern noch Ansatzpunkte, die nur **ämterübergreifend** bearbeitet werden können. An dieser Stelle ist es die Aufgabe der Träger mit Managementfunktion und der Koordinatoren für Jugend und Bildung, in Zusammenarbeit mit den Trägern Bedarfe auszuweisen und Lösungsansätze in Kooperation mit den entsprechenden Ämtern zu erarbeiten.

Handlungsbedarf	Handlungsschritte		
	Kurzfristig (2016)	Mittelfristig (2017-2018)	Langfristig (ab 2018)
Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichem Raum schaffen	Transparenz für bestehende Angebote schaffen	Zusammenarbeit mit Stadtplanungsamt bezüglich Zwischennutzung für Brachflächen	Interdisziplinäre Planung von Stadträumen und Wohngebieten (z.B. Liegenschaftsamt, Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung, Stadtplanungsamt Jugendhilfe, Gesundheitsamt, Bevölkerung)
	Sensibilisierung der Verwaltung und der offenen Freizeiteinrichtungen, dass Freiräume mehr gebraucht werden und keine Überregulierung gewünscht ist	Sensibilisierung der Bevölkerung bezüglich der Nutzung des öffentlichen Raumes, z.B. Skater auf Parkplätzen, Jugendliche auf Spielplätzen	
Psychosoziale Angebote bis 25 Jahre → Vermittlung wohin?, fehlende Strukturen	Evaluierung der bestehenden Angebote → Kapazitäts- und Bedarfsanalyse	Interdisziplinärer Austausch zwischen verschiedenen städtischen Gremien und Fachkräften	
		Angebote vor Ort: ambulante Sprechstunden bei Trägern in den Planungsräumen	Klärung der Finanzierung und Abrechnung
Vermittlung von Betreuungsmöglichkeiten	Transparenz über Angebote (Liste von Tageseltern)	Austausch zwischen Arbeitgebern und Betreuungseinrichtungen → Vereinbarkeit Familie und Beruf	Entwicklung alternativer Betreuungskonzepte
Barrierefreie Zugänge in den Einrichtungen	Prüfung, inwieweit in den Einrichtungen im Planungsraum Barrierefreiheit gegeben ist		
	Sensibilisierung von Bauträgern und ÖPNV		

		Finanzierungsmöglichkeiten erurieren für Umgestaltung	Umbau wenn nötig bzw. Neubau
Zunahme von Gruppen alkoholkonsumierender Erwachsener	Abstimmung und enge Zusammenarbeit mit dem Sozialamt		
	Schulungen zum Umgang und zur Vermittlung in weiterführende Angebote für Erwachsene		



Die Bedarfe der **stadtweiten Träger**, welche im Planungsraum Mitte/Süd sehr zahlreich vertreten sind, können im Folgenden nur aufgelistet werden. Eine Erarbeitung von Handlungsschritten kann nur in Zusammenarbeit mit allen stadtweiten Trägern und nach einem Abgleich mit den Planungsraumkonzepten der anderen fünf Planungsräume erfolgen. Die Auflistung der Bedarfe erfolgt zum einen nach inhaltlichen Aspekten und zum anderen nach Strukturbedarfen.

#### **Inhaltliche Bedarfe:**

- Prävention:
  - Suchtprävention/ -beratung aufgrund steigendem Crystal-Konsum → lange Wartezeiten bei Terminvergabe, steigende Nachfragen von Schulen
  - Gewaltprävention und Jugendmedienschutz → steigende Nachfragen von Schulen bezüglich aufgrund Cybermobbing und Nutzung von Handys
  - Straftaten durch Graffiti → mehr Angebote und Projekte
- Ausbau des Sozialen Lernens an einem außerschulischen Bildungsort
- Jugendbildung
  - Demokratiebildung/ politische Bildung zum Abbau von Vorurteilen von rassistischen Einstellungsmustern
  - MINT-Bildung
  - interkulturelle und interreligiöse Bildung → Vernetzung und Begegnung von Jugendlichen, um soziale Grenzen und daraus entstehende Vorurteile abzubauen
  - steigender Bedarf nach Verhaltenstraining in Opfer- und Zeugensituationen vor dem Hintergrund des Mobbing im Schulalltag (ab Grundschule)
- Unterstützungsangebote für straffällig gewordene Jugendliche – Resozialisierung
- hoher Bedarf an niedrigschwelliger anonymer Beratung per E-Mail oder Chat
- steigender Bedarf nach Beratung bei Eltern
- Ausbau der Vermittlung von Medienkompetenz, da hohes Medienwissen nicht einhergeht mit einem verantwortungsbewussten Medienhandeln

**Strukturbedarfe** – Aussagen zur Struktur/ Umgang mit stadtweiten Trägern:

- Wunsch nach Evaluation der stadtweiten Angebote → Ziel: Nachweis, dass mindestens 50 % der Zielgruppe aus der Gesamtstadt kommen
- Wie erfolgt die Vernetzung zwischen den Planungsräumen? → Leipzig als „Gesamtplanungsraum“ → eigener Planungsraum „Stadt Leipzig“
- Wie erfolgt die Formulierung der Handlungsschritte für die Bedarfe der stadtweiten Träger?
- Wunsch nach mehrjähriger Förderung, da so auf die bestehenden Bedarfe anders versorgt werden können
- Bedarf nach Klärung bezüglich des Problems der Eigenmittelerwirtschaftung
- Problematik der Fachstandards: Wo werden diese diskutiert und wo werden sie beschlossen?
- Grundsätzliches Ziel: die Vielfalt und die Wahlmöglichkeiten für die Kinder und Jugendlichen soll erhalten bleiben.
- Idee: Jeder stadtweite Träger kann im Anhang an das Planungsraumkonzept einen Steckbrief anhängen, diese folgen alle einem gleichen Prinzip und enthalten Angaben nach einem einheitlichen Raster.